

Fotogruppe als Therapie?

Psychisch kranke Teilnehmer profitierten von der Arbeit an einem Porträt-Projekt **Von Nicolas Nowack**



Foto: Ina Nowack

Plakat aus der Ausstellung

Menschen mit seelischen Behinderungen fällt es häufig schwer, soziale Kontakte aufzubauen und selbstbewusst mit ihnen unbekannt Personen umzugehen. Der damit oft verbundene soziale Rückzug bringt gesellschaftliche Isolation und mindert u.a. die Berufsaussichten der Betroffenen. Die Gesellschaft zur Rehabilitation, Integration und Prävention seelisch behinderter Menschen (GRIPS) fördert mit therapeutisch angeleiteten Beschäftigungsangeboten und rehabilitativem Arbeitstraining die gesellschaftliche Wiedereingliederung psychisch Erkrankter. Sie ist Träger des hier beschriebenen innovativen, sozialpsychiatrischen Gruppenprojektes.

Auf freiwilliger Basis beteiligten sich 20 chronisch psychisch erkrankte Erwachsene unterschiedlichen Alters und Geschlechts aus dem Gemeindepsychiatrischen Netzwerk Salzwedel (GPNS), die Interesse an fotografischer Arbeit bekundet hatten. Die nötige Förderung erfolgte durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die EU. Als Gruppe erhielten sie die dem Arbeitsleben angenäherte Aufgabe, sowohl fotografisch als auch journalistisch Porträts von Bürgern und Persönlichkeiten ihrer Heimatstadt aufzunehmen und in einer Ausstellung zu präsentieren. Unter der Anleitung psychosozial erfahrener Mitarbeiter entwickelten die Teilnehmer in sechs Monaten intensiver Arbeit eine Konzeption, bildeten sich in Porträt-Technik und Bildbearbeitung weiter, vereinbarten Foto- und Interviewtermine und führten Fotos-

hootings und Interviews durch. Für die Ausstellung wählte das Team aus der großen Fülle des Materials geeignete Fotos und Texte aus, bearbeitete sie und zog sie auf Leinwand.

Positive Resonanz

Bewusst wurde die Gruppe als therapeutischen Faktor eingesetzt. Neben dem gemeinsamen Interesse am Fotografieren wirkte die gestellte Aufgabe, für die jeder gebraucht wurde, motivationsverstärkend. Der Rückhalt in der Gruppe und das Lernen am Modell der anderen Teilnehmer erhöhte die soziale Sicherheit. Niemand brach das Projekt ab. Der in der Gemeinschaft vorbereitete und durch Therapeuten begleitete Kontakt zu fremden Menschen half, krankheitsbedingte Kontakt-Ängste zu überwinden und das subjektive Befinden zu verbessern. Es entstand eine sehenswerte Ausstellung mit ca. 500 Bildern, die bereits an verschiedenen Orten der Region unter regem Interesse von Bürgern, Medien und Politikern vorgeführt wurde. Zuerst im Zentrum für Soziale Psychiatrie Salzwedel, dann mit der übrigens ebenfalls porträtierten Bürgermeisterin auch im Bürgercenter. Es folg(t)en überregionale Ausstellungen, auch bei internationalen Psychiatrie-Kongressen. Dieses öffentliche Interesse an der Ausstellung und die positive Resonanz trugen darüber hinaus zur Festigung des Selbstwertgefühls der Projektteilnehmer bei.

Auch wissenschaftlich konnte der Erfolg

durch eine begleitende Evaluationsstudie des Instituts für Psychologie an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg belegt werden (Psych. Pflege heute 17/2011, S. 157–161). Sowohl direkt nach dem Projekt als auch noch drei Monate später konnten die Untersuchenden eine tendenzielle Verbesserung in den Bereichen soziale Unsicherheit, Ängstlichkeit und psychische Belastung der am Projekt Teilnehmenden nachweisen.

Sehr wichtig ist noch ein weiterer Effekt: In der Öffentlichkeit kursieren viele Vorurteile gegenüber psychisch Erkrankten, die auf fehlender Information beruhen und die Betroffenen unnötig stigmatisieren. Nur gezielte Aufklärung über die Krankheitsbilder und vermehrte Kontakte zwischen Gesunden und Kranken können Vorurteile abbauen. Die Fotoausstellung der Salzwedeler Gruppe kann dazu beitragen, die Wahrnehmung und Akzeptanz seelisch behinderter Menschen in unserer Gesellschaft zu erhöhen.

Wenn auch Sie Interesse haben, die Ausstellung in Ihrer Klinik, Behörde, Galerie oder in Ihrem Unternehmen zu zeigen, so erhalten Sie nähere Informationen unter »Wandernde Ausstellung« auf www.grips-reha.de. »Salzwedel – menschlich gesehen« liegt mit seinen deutschen und englischen Erläuterungen nun laminiert vor, kann also einfach hin- und hergesendet und bei kleineren Präsentationsräumen auch mit einer reduzierten Zahl der Porträtierten gezeigt werden. Gerne nehmen wir auch Hinweise entgegen, wo nach Ihrer Kenntnis Ausstellungsmöglichkeiten bzw. Ausstellungsinteresse besteht – gerade auch in nicht-psychiatrischen Institutionen. ■

Dr. Nicolas Nowack, Lüchow und Salzwedel, ist Geschäftsführer von GRIPS – Arbeit und Rehabilitation
Kontakt: info@grips-reha.de



Foto: GRIPS Arbeit+Reha-Teilnehmer

Teilnehmer und Besucher auf der Vernissage